

# 56 Kaserne erhält Namen von Feldwebel Anton Schmid

## Blankenburger Standort wird umbenannt

des Zu- reicher leichte, einfach die Thea- len Vor- andard- eigt. Als 20 Uhr Der Mu- ergebnis n einem Speisen brgt. Der Spenden r ist ein ums zum ger Kin- e mit der „Fête de tzt wird. klingt es er Innen- nds und für Stim- DJ Piano se und ab rankreich en“, „Still zum Ab- ouseSty- iepark. Mittwoch, ni, lädt ch Vroni der zw- nd 17 Uhr ins Park- Stadtpark

Blankenburg (jmü) • Der ein- zig verbliebene Bundeswehr- Standort im Harz, die Blan- kenburger Harz-Kaserne, erhält einen neuen Namen. Am Mittwoch, 22. Juni, wird das Versorgungs- und Instandset- zungszentrum Sanitätsmate- rial während einer Feierstunde in „Feldwebel-Anton-Schmid- Kaserne“ umbenannt.

Die Bundeswehr folge damit der Traditi- on, das Vermächtnis aktiver und passiver Widerstandskämpfer gegen das national- sozialistische Regime weiter zu festigen: „Die Traditionslücke, die im Rahmen von Stationie- rungsentscheidungen frühe- rer Jahre mit der Schließung der Feldwebel-Anton-Schmid- Kaserne in Rendsburg 2010 geschaffen wurde, kann nun geschlossen werden“, teilte die Bundeswehr mit.

### Mutiger Humanist

Anton Schmid (Foto mit freundlicher Genehmigung des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Wider- standes) wurde am 9. Januar 1900 in Wien geboren und am 13. April 1942 in Wilna (Li- tauen) von einem deutschen Erschießungskommando hin- gerichtet. Laut Bundeswehr wurde der österreichische Installateur und Geschäftsbe- sitzer 1940 in die Wehrmacht eingezogen und im September

1941 im eroberten Wilna stationiert. Zu dieser Zeit lebten dort etwa 60 000 Juden. Als Leiter einer „Versprengten-Sammel- stelle“ in Vilnius beschäftigte Schmid jüdische und nicht- jüdische Zwangsarbeiter in einer Werkstatt für Metallar- beiten, einer Polsterei, einer Schusterwerkstatt und einer



Anton Schmid. Foto: DÖW

Schneiderei. Ihm wur- den 15 Arbeitsgenehmi- gungen zugestanden. Diese so genannten „Gelben Scheine“ waren für die dort arbeiten- den Juden samt ihren Familien lebensrettend und schützten vor dem Zugriff der Einsatzgrup- pen. Bis zum Januar

1942 stellte er etwa 90 Arbeits- bescheinigungen aus, rettete mehrmals einige seiner Ar- beiter aus dem Gefängnis und beschaffte mindestens zwei Personen gefälschte Papiere. Bis zum Januar 1942 transpor- tierte Schmid mit selbst ausge- stellten Marschbefehlen mehr als dreihundert Juden aus dem Ghetto von Wilna nach Weiß- russland, wo sie nicht durch den Holocaust in Litauen be- droht waren. Ende Januar 1942 wurde Schmid verhaftet und zum Tode verurteilt.

1967 wurde Anton Schmid als erster Angehöriger der deutschen Wehrmacht von der israelischen Holocaust-Er- innerungs- und Forschungs- stätte Yad Vashem posthum als „Gerechter unter den Völkern“ ausgezeichnet.